



XI.

Der Fremde nimmt Abschied. Die beiden Kinder stehen aus dem Kloster.

Acht Tage darauf, als der fremde Gast sich völlig von seinen Strapazen erholt hatte, nahm er von unsern Kindern Abschied. Eine Tagreise nur trennte ihn von der Grenze, und er hoffte, diese ohne neuen Unfall zu erreichen.

In dem Augenblicke, als er gehen wollte, fiel Albert und Mathilden der kleine Schatz ein, den ihnen die Mutter hinterlassen hatte; sie wollten ihn durchaus mit dem Fremden teilen. „Du könntest das Geld in der Schweiz brauchen, verschmähe es nicht; unser Vater bietet es dir durch uns an.“

Lange weigerte sich der Fremde; endlich nahm er, durch ihre Bitten besiegt, ihr Geschenk an. Nachdem er so viel Proviant zu sich gesteckt, als sein Sack fassen konnte, umarmte und küßte er zum letztenmal seine kleinen Freunde. Dann ging er waldwärts der Hütte von Bovinant zu. Von da ist es nur eine kurze Strecke nach St-Pierre d'Entremont; der Guiers-vif bildet hier die Grenze zwischen Frankreich und Savoyen.

Lange sahen ihm die Kinder voll Trauer nach; dann kehrten sie mit bangem Herzen in ihre Zelle zurück. Er war